

Wald teil der Reichstagsmehrmehrheit...
Zurücknahme der Weisung...
Die Weisung der Reichstagsmehrmehrheit...
Die Weisung der Reichstagsmehrmehrheit...

Wachsende Opposition in der Hamburger SPD.

Am Sonntag fand in Lübeck eine Konferenz der SPD...
Die SPD hat zu der die Artie...
Die SPD hat zu der die Artie...
Die SPD hat zu der die Artie...

12 523 939 Eintragungen beim Volks- begehren

Western vormittag trat der Reichswahlprüfung im Reichs-
saal des Reichstages...
Die Gesamtzahl der für die Sozialdemokraten und
Kommunisten bei der Reichswahl am 7. Dezember 1924 ab-
gegebenen Stimmen betrug 12 523 939.

Sür den sofortigen Volksentscheid!

Die Generalversammlung des DWA...
Die Generalversammlung des DWA...
Die Generalversammlung des DWA...

Das Rottbuser Schandurteil noch nicht scharf genug!

Der Oberstaatsanwalt vom Rottbuser Landgericht hat
gegen das Urteil im Prozess gegen die Finsterwalder
Kolonnenkämpfer und Reichsbannermitglieder...
Der Oberstaatsanwalt vom Rottbuser Landgericht hat
gegen das Urteil im Prozess gegen die Finsterwalder
Kolonnenkämpfer und Reichsbannermitglieder...

Zuchthaus für die Leipziger Synagogen- brenner

Im Prozess gegen die völkischen Angeklagten Reinhardt
und Kirsten...
Im Prozess gegen die völkischen Angeklagten Reinhardt
und Kirsten...

Walden so fünf Jahre...
Walden so fünf Jahre...
Walden so fünf Jahre...

Gegen die Verjährungsfrist im Semmerdauerschieß

In der Sitzung des Semmerdauerschieß...
In der Sitzung des Semmerdauerschieß...
In der Sitzung des Semmerdauerschieß...

Genig August verlag Die kommunistische Presse

Die die „Schleifische Tagespost“...
Die die „Schleifische Tagespost“...
Die die „Schleifische Tagespost“...

Die Wirtschaftslage der Sowjetunion

Moskau, 13. April, (Telegraphen-Agentur der Sowjet-
Union.) Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der
Sowjet-Union prüfte in seiner letzten Vollversammlung...
Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der
Sowjet-Union prüfte in seiner letzten Vollversammlung...

Die Krise in der sächsischen Sozial- demokratie

Der Bezirksvorstand der SPD...
Der Bezirksvorstand der SPD...
Der Bezirksvorstand der SPD...

Die Krise in der sächsischen Sozial- demokratie

Der Bezirksvorstand der SPD...
Der Bezirksvorstand der SPD...
Der Bezirksvorstand der SPD...

Die Hölle

Roman von Henri Barbusse

Henri Barbusse legte mir noch einmal alle materiellen und idealen
Vorgänge der menschlichen Existenz dar. Das ist die große Aufgabe
des Schriftstellers. Er soll die menschliche Seele in ihrer ganzen
Komplexität zeigen, die Kämpfe zwischen Gut und Böse, zwischen
Liebe und Hass, zwischen Hoffnung und Verzweiflung. In „Die Hölle“
führt er uns in die dunklen Abgründe der menschlichen Psyche,
wo die Leidenschaften sich in wilder Leidenschaft entfalten.
Die Hölle ist nicht nur ein Ort der Strafe, sondern ein Zustand
des Geistes, der durch die eigenen Taten und Leidenschaften
geschaffen wird. Barbusse zeigt uns die Hölle der Dämonen,
die in uns wohnen, und die Hölle der Menschen, die durch
ihre eigenen Taten erschaffen werden.

Da steht ein Stein, ich werfe mich hinein, alles wird ruhiger und
sanfter.
Die ebdalige Seite von der Provinz nach Paris ist für mein
Leben ein entscheidender Augenblick. Ich habe eine Stellung in einem
Bankhaus gefunden. Meine Lebenslage werden sich ändern. Wegen
dieser Veränderung würde ich mich heute abend dem Strom meiner
Vorgänge bedanken, und ich denke nur an mich.
Ich bin dreißig Jahre alt, schon am Beginn des nächsten Monats.
Jetzt oder wenigstens heute ist es hier, da habe ich Vater und Mutter
verloren. Das Ereignis liegt so fern, daß es mir unbedeutend vor-
kommt. Ich habe mich nicht verheiratet, ich habe keine Kinder, und
ich werde keine Kinder haben. Es gibt Augenblicke, in denen ich mir
den Gedanken herauszusagen anfangen, daß mit mir ein Geschlecht
aussterben wird, das seit Jahrhunderten existiert hat.
Da ich glücklich bin, so ist es für mich der Augenblick, auch
keine Sorgen zu haben. Ich bin glücklich, aber ich bin glücklich.
Ich er-
innere mich noch an meine Kindheit, daß ich Erläuterungen des
Glaubens hatte, um die mich die Erregungen und eine krankhafte Liebe
nicht beschäftigten, wie ich in der Jugend mit meiner Vergangenheit zu
kämpfen. Ich mich mit einer ungewöhnlichen Wichtigkeit bei; ich konnte
keine Augenblicke, daß ich mehr als ein anderer Mensch wäre! Aber alles
das ist langweilig von der wichtigen Wichtigkeit des Alltagslebens fort-
geschritten.
Und jetzt bin ich hier.
Ich bringe mich aus dem Schlaf, um dem Spiegel näher zu kommen,
und ich merke mich mit Aufmerksamkeit. Ich bin aber nicht von Ge-
sicht, mein Gesicht ist verfallen, obwohl ich gegen den Rest aus mir
herausstrahlen lasse. Meine Kleidung ist sehr sorgsam, an meinem
anziehenden Mensch gibt es nichts zu loben, nichts zu mäkeln.
Ich frage aus der Höhe meiner Augen, die mich grübeln; man sagt
im allgemeinen, aus einer unvollständigen Darstellung heraus, daß sie
schön sei.
Ganz dunkel und glänzend ist an vielen Dingen, vor allem an
den Farben, Göttern, wenn auch nicht an den Dingen der Religion.
Die Religion bietet mir ein Bild für die Kräfte und für die Kräfte
des Geistes, das ist ein Bild, das man haben muß, das
wunderbar ist, als das Gebirg der ersten Menschen.
Philosophische Diskussionen, ich glaube, daß sie vollkommen über-
flüssig sind. Man kann nichts mit Vernunft verstehen, man kann
nichts in der Natur verstehen. Die Natur, was will denn das
bedeuten?
Ich habe das Gefühl für das Gute und für das Böse; niemals
wäre ich eines Unparteiischen begehrt, ich kann nicht, wenn ich der
Analogie gewiß war. Ich konnte in keiner, auch nicht in der ge-

ringfügigsten Sache, irgendeine Ausweichung gutheißen. Wäre jedo-
mann wie ich, alles würde gut gehen auf der Welt.
Es ist schon spät, heut' werde ich nichts mehr tun. Da ich ich
nur vor dem Spiegelglas in dem Dämmerlicht, und ich nehme in all
dem Kreise, der allmählich in Halbdunkel eingetaucht wird, die Form
meiner Stirn und das Rund meines Gesichtes wahr. Und ich erbeude
unter der zuckenden Wimper meinen Bild, der die Ungewißheit und
die Finsternis meiner Seele umschließt, meinen Bild, mit dem ich in
mein Inneres vordringe wie in das Innere eines Grabgewölbes.
Die Müdigkeit, das trübe Wetter (ich höre das Regenfallen in
der Abendluft), der Schatten, der meine Einsamkeit vergrößert und
mich selber trotz all meines Gegenwillens aufschwemmt, und dann
irgend etwas anderes, ich weiß nicht was, traurig macht mich das
alles. Das quält mich, traurig zu sein. Ich schüttle mich. Was ist denn
los? Nichts ist los. Ich allein bin da.
Im Leben sehe ich nicht so allein da, wie ich heute abend dahe. Die
Liebe hat für mich die Gestalt und die Bewegungen meiner kleinen
Vielte angenommen. Lange ist es schon her, daß ich sie dort in
Luzern, in dem Waldgebirge, wo sie arbeitete, sah, wie sie mit
einer seltsamen Nachlässigkeit zulächelte. Da habe ich sie beim Kopf
genommen und auf den Mund geküßt, und plötzlich habe ich gemerkt,
daß ich sie liebte.
Jetzt erinnere ich mich nicht mehr deutlich an das merkwürdige
Gesicht, das mir empfand, wenn wir uns ausbelebten. Aber es gibt
doch Augenblicke, in denen ich sie ebenso toll begehre wie beim ersten
Mal; besonders wenn sie nicht da ist. Ist sie da, da gibt es Augen-
blicke, in denen sie mich anseht. Im Grunde sind das aber alles ge-
schäftliche Aufwallungen, um die man etwas Gefühlsfähigkeit her-
anzubringen.
In den Ferien werden wir uns zu Hause wiederfinden. Die Tage
an denen wir uns vor unserem Tode wiedersehen werden, wir könnten
sie zählen, wenn wir den Mut dazu hätten.
Der Tod! Der Gedanke an den Tod ist furchtbar der bedeutsamste
von allen Gedanken.
Ich werde eines Tages sterben. Habe ich jemals daran gedacht?
Ich könnte in meinen Gedanken nach. Nein, ich habe niemals daran
gedacht, ich kann es nicht. Man kann seinem Schicksal nicht ins Auge
sehen, ebensowenig wie der Sonne, und dennoch, grauenerregend ist das
Schicksal.
Und der Abend bricht herein, wie alle übrigen Abende kommen
wieder. Bis in den letzten Abend, dessen Nacht allgegenwärtig sein wird.
(Fortsetzung folgt.)

Der Steuerkampf des „Obereschleffischen Wanderer“ und die schweigenden Behörden

Kommunistische Anfrage im Preussischen Landtag — Sachverständige aus Berlin — Geschäftsblätter beschlagnahmt — Strafantrag gegen die obereschleffische „Rote Fahne“ — Dresdener statt Aufklärung

Die Steuerkämpfer beim „Wanderer“ zieht immer weitere Kreise. Auf Grund unserer Veröffentlichungen ist dem Preussischen Landtag nachfolgende

Kleine Anfrage

Der Abgeordnete Schwanke-Berlin, Schulz-Breslau, Jendrosch-Bindenburg und der übrigen Mitglieder der kommunistischen Fraktion aber diesen worden:

„Die obereschleffische „Rote Fahne“ bringt in ihrer Nummer 82 vom 9. 4. 1926 in der ersten Beilage eine längere Notiz mit der Überschrift „Der Steuerkampf des „Wanderer“ und die schweigenden Finanz- und Zollämter Gleiwitz und Neisse“, die sich mit der Firma Gebr. Neumann in Gleiwitz beschäftigt.“

Aus dieser Notiz ist ersichtlich, daß es sich um eine Steuererschleichung und Hinterziehung ersten Ranges handelt. Es handelt sich in vorstehendem Falle um circa 40.000 Mk., um die die Finanz- und Zollämter Gleiwitz und Neisse durch die Firma Gebr. Neumann geschädigt worden sein sollen.

Trotz dieser offensichtlichen Behauptung in genannter Notiz hat sich die Staatsanwaltschaft bisher nicht bequemt, einzugreifen und die beiden geschädigten Ämter schweigen ebenfalls über diesen Skandal. Am Freitag den 9. 4. traf ein Sachverständiger von Berlin in Gleiwitz bei obgenannter Firma zur Untersuchung ein, und am Sonntag den 10. 4. wurden die Geschäftsblätter derselben Firma beschlagnahmt und in einem Wagen nach dem Finanzamt Gleiwitz gebracht.

Der Hiesigen Steuerstand, der seit Wochen Stadigsprach in Gleiwitz ist und der, wenn alle Behauptungen zutreffen, zweifellos eine schwere Schädigung der Steuerzahler und der Staatskasse bedeutet, muß von zuständiger Stelle aufgedeckt und geprüft und beseitigt werden.

Wir fragen das Staatsministerium:

1. Ist dem Staatsministerium der Vorfall bekannt und was hat das Staatsministerium bisher unternommen?
2. Wenn nicht, was gebietet das Staatsministerium zu tun, um
 - a) den Steuerkampf beim „Wanderer“ aufzudecken und zu beseitigen?
 - b) die interessierten Finanz- und Zollämter zum Reden zu bringen?
 - c) den Staatsanwalt zum Eingreifen zu bewegen?
 - d) der Staatskasse die entgangenen Gelder zuzuführen?
 - e) Maßnahmen zu treffen, um in Zukunft solche Auswüchse zu verhindern?

Berlin, den 13. April 1926.

Diese Anfrage dürfte wohl dazu führen, daß sich nunmehr auch die übrige deutsche Presse mit diesem Fall von Steuerflucht und Betrug beschäftigt.

Wir können der Öffentlichkeit nunmehr einige weitere Tatsachen mitteilen, die beweisen, daß alle unsere bisherigen Veröffentlichungen ins Zentrum getroffen haben. Nach unseren Informationen ist bereits ein Widersacherverständiger aus Berlin anwesend, der die ganze Prüfung der Bücher vorzunehmen hat in Gemeinschaft mit den Beamten des hiesigen Finanzamtes, das der Öffentlichkeit keinerlei Mitteilung von seiner Tätigkeit macht.

Weiter ist nach unseren Informationen

ein zweiter Sachverständiger zeitweilig anwesend, der wohl als Beauftragter des Finanzamtes Neisse betrachtet werden muß.

Weiter ist nach Veröffentlichung unseres letzten Artikels folgendes eingetreten:

24 Stunden nach Erscheinen unserer Zeitung wurden beim „Wanderer“ alle Geschäftsblätter, die die Unterlagen für die von uns gekennzeichneten Schiebungen enthalten, beschlagnahmt und per Wagen nach dem Finanzamt Gleiwitz geschafft, wo sie jetzt einer öffentlichen recht gründlichen Prüfung unterzogen werden. Dazu wurden auch die Berichte der Zweigstellen sowie die Angehörigkeitsaufträge für die Adressbücher beschlagnahmt.

Weiter hat sich

das Zollamt wohl oder übel bequemen müssen, endlich eine Untersuchung der ganzen Zollschiebungen vorzunehmen und die Beträge festzustellen, um die es sich handelt, und die Zeit festzustellen, während der die Grenzschiebungen vorgenommen wurden. Dann erst, nach der Untersuchung, wird sich ja herausstellen, was es mit einer „Franchise“ auf sich hat.

Dagegen sind einige unserer Behauptungen noch nicht aufgeklärt worden, vor allem unsere Feststellung,

daß der frühere Leiter der Strafabteilung, wenn die obereschleffische „Rote Fahne“ nicht rechtzeitig zugepackt hätte, die Skandal-Affäre aus der Welt geschafft hätte ohne Untersuchung und ohne angemessene Bestrafung der Steuerflieger.

Dazu wird sich das Finanzamt Gleiwitz und das Finanzamt Oppeln noch äußern müssen. Da dieser Fall uns beweist, daß man zu den Steuerbehörden kein Vertrauen haben kann, so ergibt sich für uns natürlich die Frage, ob während der Wirkungszeit von Herrn Dr. Malachow nicht auch andere ähnliche Fälle in gleicher Art erledigt worden sind.

Nun zu der angstvollen Stammelei, die eine Erwiderung des „Wanderers“ darstellen soll.

In seiner Nr. 82 vom 10./11. 4. 1926 bringt er auf der ersten Seite die für ihn zutreffende wehmütige Schlagzeile: „Der Festschlag der Steuerüberprüfer“, die richtige „Festschlag der Steuererschleuger“ heißen müßte. Auf der zweiten Seite der gleichen Nummer tobt sich der „Wanderer“-Verlag in einer Art und Weise aus, die jeder Beschreibung spottet und in ganz Deutschland ihresgleichen sucht. Das ist schon Verweigerung vor der Hinrichtung.

„Gerad die Masse“ lautet die Überschrift und die armseligen Schreiber merken gar nicht, wie sehr sie sich selber ironisieren. Ein ganzer Haufen voll Schmutz — dieses Wort ist viel zu gelinde — wird dort über einen früheren Angestellten ausgegossen. Es ist Sache des „Wanderers“, sich mit seinen Angestellten aneinanderzusetzen. Wir stellen nach einer Erkundigung nur zwei Tatsachen fest:

1. Dieser Angestellte, dem der „Wanderer“ jetzt alles anhängt, was es nur im Strafrecht überhaupt gibt, — eine Minderleiste: Erpressung, Betrug, Gefängnis, Festungshaft, Degradierung, Geldstrafe, Diebstahlverdacht, Verbrechensschule, Unterlehrerfalschung, Instruktion über Deffnung von Geldkästen, Verleumdung, Unpässigkeit, Entstellung, Lug und Trug, Nachsucht usw. usw., wer muß da nicht amüsiert lächeln —, diese Verleumdungen eines Angestellten war 4 (vier) Jahre lang Angestellter der Firma Gebr. Neumann und führte die Anweisungen seiner Chefs durch.

2. Hat dieser Angestellte Strafantrag gegen den „Wanderer“ wegen Verleumdung, Beleidigung und wirtschaftlicher Schädigung gestellt, dessen Ausgang man ja in Ruhe abwarten kann.

Dagegen enthält diese Verweigerungs-Schimpfannonade des „Obereschleffischen Wanderers“

kein Wort über die von uns gestellten Fragen,

kein Wort über die von uns behaupteten kauerlichen Verhältnisse,

kein Wort über die schon festgestellten verheerenden Steuerfluchte, die wie mit circa 40.000 Mark begiffen,

kein Wort über die weiter von uns erhobenen Beschuldigungen der Steuer- und Zollämter.

Der „Wanderer“ hat auch nicht den Mut, sich öffentlich selber an die Staatsanwaltschaft zu wenden, er verlangt — man staune —; der Staatsanwalt soll auf Grund der bisher noch nicht widerlegten Behauptungen gegen die „Rote Fahne“ einschreiten.

Aber etwas anderes ist uns zu Ohren gekommen: Der „Wanderer“ hat in Vorahnung der kommenden Blamage an die Staatsanwaltschaft Gleiwitz in aller Stille das Ersuchen um Einleitung des Verfahrens gegen die „Rote Fahne“ gerichtet, und die Staatsanwaltschaft steht diesem Ersuchen ablehnend gegenüber, weil es ja klar ist, daß die Angelegenheiten des „Wanderers“ überhaupt stehen und das Endergebnis der Untersuchung noch gar nicht abzusehen ist.

Zur Lage in unserer Partei

II.

Der Kampf gegen den Imperialismus ist eine der Hauptaufgaben der kommunistischen Internationale und ihrer Sektionen. Im Zeitalter des Imperialismus kann es keinen „Völkerfrieden“ geben. Hand in Hand mit der Unterdrückung der Kolonialvölker gehen die Versuche der großen imperialistischen Mächte, im Kampfe gegeneinander zu einer Neuverteilung der Welt zu gelangen. Das immer stärker werdende Klassenbewußtsein, die immer mehr wachsenden Erfahrungen der werktätigen Massen zwingen aber die Imperialisten, ihre kriegerische Politik mit pazifistischen Phrasen zu umhüllen. Besonders bedienen sich die Imperialisten zu diesem Zwecke der reformistischen Führer, die nicht müde werden, den Völkerbund und den Locarno-Pakt als Instrumente des Friedens zu bezeichnen. Es ist Pflicht der Kommunisten, den imperialistischen Charakter dieser Institutionen und Kriegsbündnisse aufzudecken, den werktätigen Massen die Zusammenhänge zwischen den imperialistischen Plänen der Bourgeoisie und den schärfsten Kampf gegen den Imperialismus, für den Frieden zu führen. Der Kampf der Kommunisten um den Frieden nimmt, wie jeder Kampf, eine den konkreten Verhältnissen entsprechende Form an. In der Periode des Krieges müssen die Kommunisten versuchen, den imperialistischen Krieg in den Bürgerkrieg zu verwandeln. In einer Zeit wie der jetzigen ist es Aufgabe der Partei, durch die Stärkung aller antikapitalistischen, antimperialistischen Strömungen die kriegerischen Kräfte des Klassenfeindes zu schwächen. Unermüdet müssen wir die imperialistische Ideologie — auch die in pazifistische Ideologie auftretende — unter den Werktätigen und den proletarischen Elementen der bürgerlichen Heere zerstören.

Die Kommunisten sind keine Pazifisten. Sie erklären nicht nur die Berechtigung, sondern die Notwendigkeit des Aufstandes der Ausgebeuteten gegen die Ausbeuter, um zur sozialistischen Gesellschaftsordnung zu gelangen. Auch die reformistischen Führer sind keine Pazifisten. Sie waren im Weltkrieg die Kriegseinzelgänger der Bourgeoisie in der Arbeiterklasse. Sie haben im Bürgerkrieg bewaffnete Verbände gegen das Proletariat geführt und geführt. Sie sind heute aktive Agenten der Bourgeoisie ihres Landes in der Niederhaltung des „inneren Feindes“, in der Unterdrückung der Kolonialvölker, in der Vorbereitung und Organisierung neuer Kriegsbündnisse.

Die Kommunisten erkennen nicht nur die Berechtigung, sondern die Notwendigkeit des Befreiungskampfes der unterdrückten Völker gegen die Imperialisten an und unterstützen denselben mit allen Mitteln.

Im Gegensatz zu den imperialistischen Staaten treibt der Arbeiter- und Bauernstaat Sowjetrußland eine Politik des Friedens. Heißt das, daß Sowjetrußland eine Politik der Unterordnung unter andere imperialistische Mächte treibt, wie gegenwärtig das kapitalistische Deutschland? Nein. Sowjetrußland hat die Intervention der imperialistischen Mächte zurückgeschlagen, es hat seine Unabhängigkeit erkämpft. Sowjetrußland tritt in jeder außenpolitischen Frage als eine selbständige Macht auf, die sich nicht nur auf die großen Kräfte des eigenen Landes stützt, sondern die Verbündete hat unter den ausgebeuteten Massen der Kolonialländer und den Arbeitern der imperialistischen Staaten selbst. Darüber hinaus ist Sowjetrußland in der Lage, die Gegenläufe unter den imperialistischen Staaten zu seinen Gunsten auszunutzen. Ist dies letztere zulässig? Jawohl, es ist zulässig und notwendig, genau so, wie die Arbeiterklasse eines Landes die Gegenläufe im bürgerlichen Lager zu ihren Gunsten auszunutzen kann und muß. Bedeutet die Friedenspolitik Sowjetrußlands ein Verzicht auf die Unterstützung der revolutionären Bewegung in den übrigen Ländern? Nein. Sowjetrußland hat im Gegenteil das Interesse, alle gegenwärtigen Kräfte des Imperialismus in allen Ländern zu stärken, denn Sowjetrußland weiß: Solange es mächtige kapitalistische Staaten gibt, solange besteht die Gefahr der Intervention. Die russischen Arbeiter und Bauern wissen: Solange die Revolution nicht in einem oder mehreren großen Industriestaaten gesiegt hat, solange wird der sozialistische Aufbau in einem Bauernlande langsam vor sich gehen, solange werden die Gefahren, die diesen Aufbau bedrohen, groß sein. Die Arbeiter und Bauern, die diesen Aufbau bevorzugen, sind die Kommunistische Partei der Sowjetunion sind sich bewußt, daß in einer Epoche der weltwirtschaftlichen Zusammenhänge und der imperialistischen Weltkriege nicht eine „nationale Selbstgenügsamkeit“, sondern eine im Interesse des internationalen Proletariats und der unterdrückten Völker durchgeführte Politik allein Erfolg und Sieg bedeutet.

Warum schreiben wir diese Selbstverständlichkeiten? Nicht nur, weil die reformistischen Führer dem deutschen Proletariat vorliegen, daß Sowjetrußland eine nationalrussische, ein imperialistische Politik treibt, sondern weil in der RPD die Gruppe Korsch-Schwarz-Rag die Gewohnheit hat, reformistische Führer anzunehmen und heute offen davon spricht, daß in Sowjetrußland der 4. August 1914 für die

Wir haben nicht einen Versuch, wie ich gesagt, viel gründlicher als die Gew. Kräfte in das tiefere Leben. Wir legen Ihnen zur Warnung noch einmal die hier im Skandalblatt, aber wenn Sie den Versuch haben wollen, dann lassen Sie ihn bekommen.

Die Dinge sind nunmehr in sich gekommen und geben Ihren Gang. Die preussische Regierung und der Landtag werden sich mit der Angelegenheit beschäftigen, das wird ein Anstoß für das Finanzamt sein, so gründlich wie möglich vorzugehen und auch der Öffentlichkeit Mitteilung zu machen von dem, was unternommen worden ist. Wir betonen noch einmal: Die Öffentlichkeit, die Arbeiter, Angestellten, Beamten, die Kaufleute und Kleinrentner, werbetreibenden, die Leiter des „Wanderers“ haben nicht nur ein Interesse, sondern ein Recht, die Wahrheit über diesen Steuerandal zu erfahren.

Diesem Heftblatt aber, dessen politische Freunde in den Parlamenten für die Erhöhung aller Steuern sind, dessen kapitalistische Freunde erbarmungslos die kleinen Firmen totmachen, diesem Blatt, das für jede Verlängerung der Arbeitszeit eintritt, das für Herabsetzung der Löhne ist, gegen den Volkswelt und für die bösen, gelaufenen Hohenzollern offene und verfechtete Propaganda macht, diesem Blatt muß endlich einmal die ganze Heuschreck nachgewiesen werden. Inflationsgewinnler und Steuerflieger haben nicht das Recht, für ihre Politik edle Motive in Anspruch zu nehmen, für diese Politiker ist die Politik Mittel zu dem Zweck, sich die eigenen Taschen auf Kosten der Allgemeinheit zu füllen.

Dies also vorläufig. —

Romikern vorbereitet wird. Diese Auffassung, niedergelegt in einem Flugblatt von Korsch, wiederkehrend in einer Resolution der Korsch-Schwarz-Rag-Gruppe, heißt nichts anderes, wie: Sowjetrußland treibt eine imperialistische Politik, die im Gegensatz zu den Interessen des internationalen Proletariats steht. In derselben Resolution heißt es:

„In der jetzt beginnenden neuen Periode ändert sich das Verhältnis zwischen der kommunistischen Weltpartei und Sowjetrußland.“

Mit anderen Worten: Die kommunistische Weltpartei muß den Kampf gegen Sowjetrußland führen. Die Konsequenz dieser Auffassung führt zur Interventionen- und Aufstandpropaganda eines Kautsky. Die vollkommene Haltlosigkeit dieser kleinbürgerlichen Gruppe zeigt sich gleichzeitig darin, daß sie auf der anderen Seite den Beschluß des 14. Parteitags der K.P.D. S.U. bekämpft, der das 3.R. d. S.U. verpflichtet, eine Friedenspolitik zu führen, die im Zentrum der gesamten Außenpolitik der Sowjetrepublik stehen und allen ihren internationalen Aktionen zugrunde liegen soll. Für jeden Kommunisten ist es klar, daß man den Imperialismus nicht bekämpfen kann, ohne gleichzeitig den Kampf für den Frieden zu führen. Die Korsch-Gruppe aber liebt in der Friedenspolitik Sowjetrußlands nicht die Machtpolitik eines Arbeiterstaates, sondern den Verrat der internationalen proletarischen Interessen. Die proletarische Revolution ermußt aus der Unfähigkeit der Bourgeoisie, den Volkswaffen Brot und Frieden zu geben; Korsch und einige andere Kleinrentner wünschen offenbar, daß die Führer Sowjetrußlands zum Vergnügen der Chamberlain, Kautsky und der wildgewordenen Speichbürger um Korsch jeden Tag drohende Kriegsreden halten sollen. Korsch predigt die Notwendigkeit des Kampfes gegen Sowjetrußland. Was wäre logischer, als daß er auch eine Politik vorschlägt, die die Fortsetzung aller imperialistischen Gruppen gegen die Sowjetunion erleichtern würde? Die Korsch-Schwarz entpuppen sich als Agenten Chamberlains.

In einer Resolution der Korsch-Schwarz-Gruppe heißt es:

„Die Übertragung dieser neuen Politik (des Friedens und der Festigung der Defensivkraft) der Sowjetunion und ihrer kommunistischen Partei auf die ganze kommunistische Welt zum Ausdruck in der Neuaufnahme der Parole der Vereinigten Staaten von Europa, in der Durchführung der Liquidierung der R.G.Z. und in der Einbindung von Verhandlungsvorhandlungen mit den Parteien der Zweiten Internationale.“

Drei Behauptungen in einem Satz, drei Fälschungen und drei Lügen. Wir wollen uns heute nur mit den Vereinigten Staaten von Europa befassen. Hierzu stellen wir fest, daß auf der erweiterten Exekutive nicht die Lösung der Vereinigten Staaten von Europa, sondern Vereinigte Sozialistische Staaten Europas angenommen wurde. In einer geschichtlichen Epoche, in der sich keine einer antiamerikanischen, paneuropäischen Verbindung der kapitalistischen Schulheerstaaten gegen die Weltgenossenschaft Amerikas zeigen, in einer Periode, in der die reformistischen Führer der Parteien der Zweiten Internationale ihre imperialistische Politik durch die Förderung pazifistischer Illusionen über die Möglichkeit einer Bildung der Vereinigten Staaten Europas fördern, muß die kommunistische Internationale eine positive Antwort geben. Unsere Antwort ist in jedem Lande: Bündnis mit Sowjetrußland. Aber darüber hinaus stellen wir der kapitalistischen Zerkleinerung Europas in feindliche Lager, gegenüber dem Eindringen des amerikanischen Kapitals, gegenüber den reformistischen Illusionen die einigende Lösung: Vereinigte Sozialistische Staaten Europas, die durch die Revolution der Werktätigen in den einzelnen Ländern Europas und deren Bündnis mit der Sowjetunion zu verwirklichen ist. Bedeutet diese Lösung Aufgeben der Organisierung der Revolution in einem Lande? Nein. Diese Lösung kann vielmehr erst durch die stetige Revolution in einem nach dem anderen oder gleichzeitig mehreren Ländern während einer Epoche verwirklicht werden. Ist diese Lösung heute eine klare Antwort der kommunistischen Internationale auf ein wichtiges Problem, so wird sie morgen — nach dem Sieg der proletarischen Revolution z. B. in Polen und in Deutschland — ihre größte Anziehungskraft auf die Völker Europas ausüben. Dem Professor Korsch allerdings dient diese Lösung nur zur ideologischen Bemäntelung seiner Flucht aus der kommunistischen Partei.

Was die kommunistische Partei sich in jahrelangen Kämpfen erobert hat, versucht Korsch zu liquidieren. Andere haben es vorher versucht und sind dabei nur als Mitglieder der RPD liquidiert worden.

Die kommunistische Partei wird trotz dieser Hemmnisse vorwärts schreiten, sich stützend auf die zu immer größerer Erkenntnis gelangenden Mitglieder. Sie wird alle ihre Kräfte ansetzen, den Radikalisierungszug der sozialdemokratischen Arbeiter zu fördern und so die Grundlagen zur Verbreitung der revolutionären Front in Deutschland zu schaffen.

(Ein weiterer Artikel folgt.)

Bundestag des deutschen Arbeiter-Schachbundes in Jena Ostern 1926

Die Reformisten fordern zur Spaltung aus

Der Schachgenosse G., der an dem Bundestag in Jena teilgenommen hat, sendet uns nachstehenden Bericht.

Am vor zwei Jahren an die Arbeiter-Schachspieler der Auf ergang. In Vorbereitung für ein jährliches Zusammenkommen in Jena zu treffen waren für die Veranstaltung demnach, welche schwere Aufgabe den Arbeiter-Schachspielern bevorstand. Wenn es trotzdem gelang, die im Jahre 1924 angelegten Veranstaltungen zur Aufrechterhaltung nicht nur der diesjährigen Teilnehmer, sondern zur Zubereitung der gesamten Bewegung durchzuführen, so ist dieses nur dem ersten Willen und großen Fleiß, etwas zu schaffen, was über die häuslichen Grenzen hinaus Anerkennung finden muß, zuzuschreiben. Von Vertretern der hiesigen Stadt Jena wurde ein Bescheid, daß Jena im Zeichen unserer Veranstaltungen stand. Das bewies die rege Anteilnahme an unserem Festzug durch eine große Zuschauermenge und reichliche Zurverfügungstellung von Quartieren. Waren doch Quartiere für fast 600 Gäste notwendig, um die in den letzten Tagen der Osterwoche eintreffenden Schachspieler aus allen Teilen des Reiches und darüber hinaus auszuquartieren. Durch die Teilnahme von Vertretern aus der Schweiz, aus Desterreich, sowie aus Sowjet-Rußland erhielt die ganze Veranstaltung einen russischen, internationalen Charakter.

Damit unseren russischen Schachbrüdern kein Haat gekränkt werde, hielt es nach Befragung der Leitung die Ausschäftsbehörde der Deutschen Republik für notwendig, die Sowjet-Freunde zu überwachen. Dieser Ausschäftsbehörde ist aus diesem Grunde die Anerkennung nicht abzuwehren, da sie viel dazu beigetragen hat, den internationalen Charakter unserer Veranstaltungen in der breiten Öffentlichkeit merken zu lassen. Es wäre nur zu wünschen, daß diese Organe unseres Staates auch für die nötige Klame in den Orten sorgen möge, wo sich unsere russischen Schachbrüder bereit erklärten, einen geistigen Wettbewerb mit unseren Brüdern durchzuführen.

Am Freitag, den 2. April, nachmittags 3 Uhr, begannen im festlich geschmückten Saal des Jenaer Gewerkschaftshauses die Eröffnungsfeierlichkeiten. Nach einer Begrüßungsansprache des Bundespräsidenten A. Gläser kamen auch die erschienenen Vertreter der Stadt Jena, der freien Gewerkschaften, der Arbeiterparteien, der Zentralkommission für Sport und Körperpflege und der ausländischen Delegationen zu Wort. Zum Kongreß selbst waren 114 Vertreter für 21 Ortsgruppen mit 9025 Mitgliedern erschienen. Aufgabe der Tagung war es, den Entwicklungsbericht der vergangenen zwei Jahre entgegenzunehmen sowie Wege und Richtlinien zum weiteren Ausbau der Arbeiter-Schachbewegung zu finden. Zum ersten Teil kam gelangt werden, daß die organisatorische Entwicklung trotz schlechter wirtschaftlicher Verhältnisse gute Fortschritte gemacht hat. Ist doch am 31. März in Ortsgruppenabteilung von 431, gleich 10.813 Mitglieder, zu verzeichnen gewesen. Heute ist die Zahl der Mitglieder bereits auf über 12.500 angewachsen. Die begonnenen Wettkämpfe haben zu beweisen, daß auch von einer guten spielerischen Entwicklung gesprochen werden kann. Nach Berichten der Leitung der Arbeiter-Schach-Internationale sind der auswärtigen Vertreter sind ebenfalls gute Ansätze und Fortschritte in dieser Bewegung zu verzeichnen. Zum Beispiel zählt Rußland bereits über 45.000 organisatorisch erwachte Arbeiter-Schachspieler. Einen Markstein in der gesamten Arbeiter-Schachbewegung stellt die Jenaer Tagung insofern dar, als es in einer anschließenden internationalen Konferenz gelungen ist, der Arbeiter-Schach-Internationale auch den erforderlichen Inhalt zu geben in Gestalt engster organisatorischer Zusammenhänge. Dadurch wird es ermöglicht, Wettkämpfe internationalen Charakters durchzuführen. Es sei darauf hingewiesen, daß anlässlich des Wiener Arbeiter-Sportfestes im Juli 1926 ein großes Treffen arrangiert wird, woran sich der Deutsche Arbeiter-Schachbund mit einer Kampfmannschaft beteiligen wird. Die deutsche Arbeiter-Sportbewegung hat bereits vor längerer Zeit schon Vorbereitungen getroffen, um zu Ehren 1927 in Berlin internationale Wettkämpfe auszurufen zu lassen. Alle Voraussetzungen sind durch die Veranstaltung all die bisherigen nicht nur nach Größe, sondern auch im Können der Spieler übertreffen. In den im Jahre 1928 in Sowjet-Rußland angelegten Turnieren für die Mitglieder der Arbeiter-Schach-Internationale sind ebenfalls schon die notwendigen Vorarbeiten im Gange. Am all den herantretenden Aufgaben gewachsen zu sein, sah sich der Kongreß veranlaßt, tiefgehende Beschlüsse in organisatorischer sowie spielerischer Hinsicht zu fassen.

Der Bundestag richtete an alle Arbeiterzeitschriften die Aufforderung, der Arbeiter-Schachbewegung mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

Die einstimmige Wiederwahl des Bundesvorsitzenden, Genossen Gläser-Gernau, sowie der übrigen Bundesleitungsmitglieder ist die beste Gewähr für gutes Arbeiten an den bevorstehenden Aufgaben. Im Zeichen der Einmütigkeit und dem Willensausdruck aller Delegierten, Wettkämpfe und Wette, die Arbeiter-Schachbewegung über die deutschen Grenzen hinaus vorwärtszutreiben, fand dieser Kongreß unter dem Abhangen der Internationale sowie einem dreißigen „Trotz Schach!“ sein Ende.

Als öffentliche Kundgebung war der Demonstrationstag der Arbeiter-Schachspieler am ersten Überzeigung zu bezeichnen. Er erregte großes Aufsehen. Unter anderem wurde ein Leinwandband mit der Aufschrift: „Einführung des obligatorischen Schachunterrichts in den Schulen!“

Die anlässlich des 4. Bundestages verbandenen Feiern legten vor allem ein Zeugnis ab. Aber auch das Zusammenkommen der besten Kämpfer aus der Arbeiter-Schachbewegung im Bundespräsidenten-Turnier, dem internationalen Hauptturnier, sowie dem letzten Weltkämpfe Nürnberg-Berlin an 70 Spielern bewies, daß die Arbeiter-Schachbewegung qualitativ über gute Spieler verfügt, welche den vorgezeichneten höchsten Leistungen in nichts nachgeben.

Zum Schluß sei noch auf die Schachausstellung im Volkshaus hingewiesen. Da waren nicht nur Proben des reichhaltigen Lagerbestandes des Bundespräsidenten zu sehen. Die Besucher der Ausstellung hatten auch Gelegenheit, ein Schachspiel zu bestaunen, welches in wähernder Arbeit von politischen Gefangenen in der Strafkolonie (bei Hamburg) gezeichnet worden war und aus Verleumdung für Unterdrückung des Deutschen Arbeiter-Schachbundes als Geschenk überreicht wurde.

Die russischen Schachgenossen werden sich alle Mühe geben, immer mehr und mehr Arbeiter für das Schachspiel zu interessieren.

Resultate der Bundeswettkämpfe

a) Bundeswettkämpfe

1. Genosse Zeigeburger, Nürnberg, 5. Kreis, mit 31. Punkten;
2. Genosse Winkler, 3. Kreis, mit 51. Punkten;
3. Genosse Meyer, 2. Kreis, mit 5. Punkten;
4. Genosse Koser, 4. Kreis, mit 41. Punkten;
5. Genosse Hoffmann, 8. Kreis, mit 41. Punkten;
6. Genosse Schwarz, Nürnberg, Altmühl, 5. Kreis, mit 4. Punkten;
7. Genosse Wenzel, 6. Kreis, mit 31. Punkten;
8. Genosse Dymkowski, Neßberg-Bräunchen, 7. Kreis, mit 21. Punkten;
9. Genosse Bachow, 1. Kreis, mit 1. Punkt.

b) Internationale Wettkämpfe

- Gruppe 1: 1. Schachspiel, Jena, mit 31. Punkten;
2. Bogl, Berlin, mit 21. Punkten.
- Gruppe 2: 1. Brückmann, Leipzig, mit 21. Punkten;
2. Semenov, Rußland, mit 2. Punkten.
- Gruppe 3: 1. Kozlov, Gené, 3. Punkte;
2. Schachmann, Rußland, 21. Punkte.

Gruppe 3: 1. Kozlov, Rußland, 31. Punkte;

2. Orlikow, Rußland, 21. Punkte.

Gruppe 4: 1. Zeleny, Rußland, 3 Punkte;

2. Brämmer, Ostfriesland, 21. Punkte.

c) Länderwettkämpfe

1. Punkte für Rußland, 21. Punkte für Deutschland.

d) Städte-Wettkämpfe Nürnberg-Berlin

ergab 38 Punkte für Nürnberg und 32 Punkte für Berlin.

e) Wettkämpfe zwischen dem 6. und 8. Kreis

ergab 45 Punkte für ersteren und 35 Punkte für letzteren Kreis.

f) Der Wettkampf zwischen dem 2. und 2. Kreis

ergab 5 zu 8 Punkten für den 2. Kreis.

Die „Volkswacht“, der der Bericht des Schachgenossen G. im gleichen Wortlaut wie uns zugeht, verweigert bei der Veröffentlichung die Erlaubnis, daß die russischen Schachgenossen durch die deutsche Partei überwacht wurden. Ebenso teilt sie nicht mit, daß in Sowjet-Rußland bereits 45.000 organisierte Arbeiter-Schachspieler vorhanden sind und daß die politischen Gefangenen aus Groben (bei Hamburg) dem Deutschen Arbeiter-Schachbund ein selbstgeschuldetes Schachspiel als Geschenk überreichten haben. Dafür aber läßt sie sich von der Zentralkommission für Arbeiter-Sport und Körperpflege folgendes schreiben:

„Der Bundestag der Arbeiter-Schachspieler in Jena ist leider ein Opfer kommunistischer Demagogie geworden. Der Bundesvorsitzende, der durchaus nicht kommunistisch orientiert ist, hatte eine russische Delegation eingeladen, die auch in einer Stärke von sieben Mann erschienen war. Die deutschen kommunistischen Drahtzieher hatten das benutzt, um den Bundestag mit allerlei kommunistisch gefärbten Resolutionen zu überdrücken, so daß man das Gefühl hat, als hätte hier ein kommunistischer Kongreß stattgefunden. Wie man uns indessen versichert, waren nur ganz sechs Kommunisten auf dem Bundestag anwesend — ein sehr bedauerliches Zeugnis für die übrigen Delegierten, welche die kommunistischen Entschlüsse gestützt haben. In einer dieser Resolutionen läßt man die „erste Arbeiter- und Bauernmacht, die Sowjet-Union“, hochleben, schimpft auf das eigene Land und befiehlt die Sozialdemokratie. Den politischen Gefangenen in „den Ländern der Bourgeoisie“ — aber ja nicht in den Katakomben Rußlands! — sendet man Grüße, ganz wie es in den kommunistischen Geisteszeugnissen üblich ist. Dabei ist der Bund Mitglied der Ägypter Sport-Internationale, deren Programm Neutralität zwischen den Arbeiterparteien verlangt. Wir erinnern uns noch, welches Geschehen die Kommunisten machten, als auf dem Pariser Kongreß beantragt wurde, Beziehungen zur Sozialistischen Gewerkschafts-Internationale anzuknüpfen. Hier aber mißbrauchen die Kommunisten einen Bundestag, um die kommunistische Gewalttätigkeit in Rußland anzuhimmeln. Unter diesen Umständen

läßt es sich nicht, auf die Ägypter Weltfälle des Kongresses einzugehen. Es genügt zu lesen, daß für einen christlichen Sozialdemokraten im Deutschen Arbeiter-Schachbund kein Platz mehr sein kann, wenn er nicht mit allen Kräften dafür eintritt, dieses Jena des Arbeiter-Schachs wider gutzumachen.“

Die Jena auf dem Kongreß anwesenden Kommunisten haben es verstanden, eine Tagung von 114 Delegierten zu veranlassen. Wie läßt das?

Wird die Arbeiter-Schachspieler die erste Arbeiter- und Bauernmacht, die Sowjetunion, hochleben lassen, will sie Größe an ihre in den Reihen schmachenden Klassenkämpfer senden, deshalb fordern die reformistischen Führer zur

Spaltung des Arbeiter-Schachbundes

auf. Ganz offen treten sie als Zerfallstäter einer Arbeiterorganisation auf. Doch sie haben ihre Rechnung ohne den Wirt gemacht.

Kein Arbeiter, am allerwenigsten ein christlicher Sozialdemokrat, wird seine Hand zur Spaltung des Arbeiter-Schachbundes hegen. Im Gegenteil. Es gilt, auf dem betretenen Wege weiter zu gehen. Der Bundestag der Arbeiter-Schachspieler Deutschlands hat als erster der deutschen Arbeiter-Sportorganisationen die internationale Einheit gefordert und mit den russischen Genossen einen Bund geschlossen. Keine Bedingungen, die irgendwelche Sabotage beinhalten, wurden gestellt. Kameradschaftlicher Geist auf beiden Seiten ist demgegenüber die sowjetrussischen Sportler erwiderten Dank nieder.

Nach mißachtet der Bundesvorsitzende des Arbeiter-Turn- und Sportbundes die Hunderte von den Vereinen gestellten Anträge auf Spielgenehmigung mit russischen Mannschaften. In Jena aber hat der deutsch-russische Städte-Wettkampf denen eine empfindliche Niederlage beigebracht, die noch weiszumachen versuchen, daß die Russen die Einheit sabotieren würden.

Angesichts der Aufnahme der Russen in die Schach-Internationale liegt es auf der Hand, daß alle Bedingungen, die von der Ägypter-Internationale, der Zentralkommission und dem Arbeiter-Turn- und Sportbund gestellt wurden, nur Mittel zur Verhinderung der Einheit waren. In der Tat, hier ist Rhodus — hier tanzt! Die Sportinstanzen müssen Antwort geben. Gemeinsame Arbeit, gemeinsamer Kampf, das war das Leitmotiv des Schachkongresses. Soll der Bourgeoisie, der falsche Reaktion und ihren Schergen ein Damm entgegengekehrt werden, dann muß in der gesamten Arbeiter-Sportbewegung der Kampf um die Einheit verstärkt fortgesetzt werden.

Die Aufnahme der Russen in die Schach-Internationale hat das Signal zur Herstellung der Einheit in der internationalen Arbeiter-Sportbewegung gegeben. Jetzt kommt es darauf an, in allen Sportverbänden nach diesem Anfangserfolg mit verzehnfachter Energie für die Herstellung der internationalen Einheit zu werben und zu kämpfen. Je schneller die Einheit hergestellt ist, je eher wird die internationale Arbeiter-Sportbewegung in der Lage sein, den Kampf gegen die bürgerliche und Welt-Sportbewegung organisieren und führen zu können.

Aus den Gewerkschaften

Die Kartell-Vollversammlung des Ortsausschusses Waldenburg beschließt Arbeitsruhe am 1. Mai!

(Von unserem Gewerkschafts-Berichtskatter.)

In dem Vereinszimmer des „Eisernen Kreuz“, dicht eingepfercht, fanden sich die Kartelldelegierten am 9. April zusammen, um nach langem Hin und Her die Arbeitsruhe und Demonstration am 1. Mai zu beschließen. Zwei Vertreter des Kreis-Erwerbslozentals wurden als Gäste zugelassen, nachdem sich der Vorsitzende Dietrich (WV) vergeblich dagegen wandte. Dietrich gab nun in seiner ihm eigenen Hilfslosigkeit Bericht über den Vorstandsbeschluss und hat den Beschluss des Vorstandes zu akzeptieren. Darauf entwickelte sich eine rege Aussprache, die sich hauptsächlich um die Musikkapellen drehte. Seder, Angestellter des WV, machte seine Bedenken geltend gegen die Absicht des Vorstandes, Reichsbannerkapellen als Werbemittel zu verwenden, da doch das Reichsbanner aus verchiedenen Elementen, Zentrum, Demokraten usw. zusammengesetzt sei und deshalb keine Gewähr für Zuverlässigkeit bietet. Ein Kollege des Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter-Verbandes bemängelte das Verhalten des Geschäftsführers Kuchel vom Konsumverein (welder gleichzeitig Vorstandsmitglied des Afa-Bundes ist), der bereits der Freigabe teilte, daß im Konsumbetrieb am 1. Mai auf keinen Fall gefeiert werden kann. Seder (WV) schlug vor, falls die Geschäftsführung des Konsumvereins sich weigert, die Arbeiter feiern zu lassen, daß dann die Kollegen angefordert werden, trotzdem zu feiern. Weiter wurde von ihm gefordert, den Preis der Maifest-Abzeichen von 25 Pf. herabzusetzen, da viele Arbeiter, besonders im Bergbau, eben jetzt in der Lage sind, 25 Pf. zu ersparen, zumal dieses Jahr nur eine Kustikabelle verwendet werden soll. Seder forderte von den einzelnen Verbänden, daß diese dieses Jahr eine rege Isolation enthalten, um eine gute Beteiligung zu ermöglichen; weiter, daß dieses Jahr auf keinen Fall schwarzrot-goldene Reichsfahnen im Zuge geduldet werden, wie es voriges Jahr der Fall war. Der 1. Mai steht im Zeichen der roten Fahne! Auf die Anfrage des Genossen Seder, ob wieder ein Redner der SPD, die Festanrede hält (falls dies der Fall wäre, erhebe die SPD ebenfalls Anspruch auf einen Redner), erklärte Dietrich, daß es dem Vorstand überlassen bleiben solle, den Redner zu bezeichnen. Zu den Reichsfahnen äußerte sich Dietrich: Sie seien hoch die Farben der Republik und es wird niemand darüber fallen. Mit der Direktion des Konsumvereins soll durch „Verhandlung“ versucht werden, eine Einigung zu erreichen. Im selben Sinne wurde in der Abkündigung beschlossen. Die Erwerbslosen werden vom Kauf der Festabzeichen befreit, müssen aber zu einer besonderen Gruppe zusammengeführt werden.

Zum 2. Punkt — Erwerbslosentagen — berichtet Dietrich: Der Ortsausgang hat es bisher abgelehnt, in Erwerbslosen-Versammlungen zu gehen, um sich nicht als Heerzugmann hinstellen zu lassen. Jetzt sollen vom Ortsausgang Versammlungen der organisierten Erwerbslosen einberufen werden. Genosse Seder vertritt die bisherige Einstellung der Erwerbslosen gegenüber und wünscht, daß es in Zukunft anders wird. Die unorganisierten Erwerbslosen müssen eben über die Notwendigkeit der Organisation aufgeklärt und für sie gewonnen werden. In der Ansprache verurteilte besonders die Gewerkschaftsangehörten lebhaft ihre bisherige Haltung. Unter „Verstehens“ fanden einige drollige Fragen schnelle Entscheidung. Die Genossen und Kollegen müssen sofort in den ein-

zelnen Zahlstellen und Betrieben Stellung zum 1. Mai nehmen. Ihre Forderung muß lauten: Am 1. Mai gemeinsame Demonstration des ADGB, der SPD, SPD und aller übrigen Arbeiterorganisationen für die Forderungen der Klassenbewußten Arbeiterschaft. Eine Selbstverständlichkeit am 1. Mai ist vollkommene Arbeitsruhe und rote Fahnen!

Die Gleiwitzer Glasarbeiter nehmen Stellung zum Verbandstag

In der Quartalsversammlung wurde beschlossen, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu begehen. Der Verbandstag des Verbandes beginnt am 7. Juni. Ein Protest an den Hauptvorstand wird eingeleitet, welcher fordert, die weitgehenden Rechte der Demokratie einzuräumen. In der Einteilung der Wahlbezirke ist OS nicht zur Genüge berücksichtigt worden. Wir verlangen, daß OS einen eigenen Kandidaten bekommt. Die Ortsverwaltung wird mit den Zahlstellen von OS in Fühlung treten, um OS zu seinem Rechte zu verhelfen.

Folgende Anträge wurden einstimmig angenommen:

1. Alle ausgeschlossenen Mitglieder des Zentralverbandes der Glasarbeiter, welche sich keine Unterschlagung haben zuschulden kommen lassen, und aus oppositionellen Gründen ausgeschlossen wurden, sind sofort wieder in den Verband aufzunehmen. Zu diesem Zwecke hat die Organisation sich sofort an diese Kollegen zu wenden.

2. Der Verbandstag beschließt, sich sofort an den ADGB zu wenden, alle Mittel in Bewegung zu setzen, um den Zusammenschluß des internationalen Gewerkschaftsbundes und der roten Gewerkschaftsinternationale herbeizuführen. (Die Notwendigkeit des Zusammenschlusses liegt in den verstärkten Angriffen der Unternehmer auf die Existenz der Arbeiter. Diesen Angriffen kann nur wirksam entgegen treten eine geschlossene Kampftruppe aller Werktätigen.)

3. Der Hauptvorstand wird aufgefordert, zum Verbandstag die Vertreter der russischen Chemiarbeiter-Gewerkschaft einzuladen.

4. Der Verbandstag beschließt: In dem Verbandsstatut ist ein Paragraph einzufügen, welcher lautet: Erwerbslose werden in den Verband gegen Zahlung eines kleinen Wochenbeitrages zur Bestreitung der Verwaltungskosten aufgenommen. Sie haben alle Rechte, welche sich aus dem Verbandsstatut ergeben, mit Ausnahme der finanziellen Gegenleistungen. Das Verbandsorgan wird ihnen zugestellt.

5. Der Verbandstag beschließt, sich erneut an den ADGB zu wenden, um die Schaffung der Industrierverbände im Gesamtmaßstab Deutschlands und für alle Industriezweige durchzuführen.

6. Antrag auf Einberufung eines außerordentlichen Gewerkschaftskongresses. Der Verbandstag beschließt: Auf Grund der wirtschaftlichen Krise mit ihren Auswirkungen soll sich der Vorstand des Zentralverbandes der Glasarbeiter sofort an den ADGB wenden und dafür einlegen, daß ein außerordentlicher Gewerkschaftskongreß einberufen wird. Der Kongreß soll als Hauptpunkt der Tagesordnung behandeln: Stellungnahme zur gegenwärtigen Krise und Befreiung über Abwehr und Gegenangriffaktion aller freien Gewerkschaften um Lohn und Arbeitszeit der Arbeiter.

7. Eine Delegation nach Rußland zu entsenden, welche beiderseitig zusammengesetzt ist.

zum Schluß aus

Wahrheit ist die Schicksalung der... (Text continues with a philosophical or social commentary on truth and fate.)

St. Lukas Stampf

Wir wollen im folgenden über zwei... (Text discusses social issues related to the 'St. Lukas Stampf'.)

Allen unseren Lesern ist unsere... (Text continues with a message to readers regarding social conditions.)

Wieder mal die „Zagespost“

Die „Schlesische Tagespost“ — im Volksmund... (Text discusses the 'Zagespost' newspaper and its impact on the working class.)

Wer glaubt diesen Schwindel? Zunächst gibt... (Text continues the critique of the 'Zagespost' and its editorial stance.)

Aus dem Mütterheim entlassen

Man schreibt uns: „Am Ostermontag wurde... (Text reports on a case of a woman being released from a mother's home.)

Görlich

An unsere Leser in Odrich und Umgegend

Am Freitag überreicht Euch der Zeitungsträger... (Text is an appeal to subscribers in the Odrich region.)

Der kritische Monat April

Ein Arbeiter schreibt uns: Die Tatsache, daß... (Text discusses the month of April as a critical time for the working class.)

verleumdeter Gelber besetzte... (Text fragment at the top right.)

Ward. Das Verbleiben der Grube... (Text fragment about a mine.)

Wahng. Durch ein Pferd getötet... (Text fragment about a horse accident.)

Jauer. Zwei Verletzte bei einem... (Text fragment about an accident in Jauer.)

Lauban. Das Spiel mit Waffen... (Text fragment about a game with weapons in Lauban.)

Gebr. Hof. Töblicher Unfall... (Text fragment about an accident in Gebr. Hof.)

Oppau. Selbstmord durch Erschießen... (Text fragment about a suicide in Oppau.)

Ein D-Zug beschossen... (Text fragment about a train being shot at.)

St. Wip. Dreimal hurra!... (Text fragment about a celebration in St. Wip.)

Rönigshütte. In den Schacht gestürzt... (Text fragment about an accident in Rönigshütte.)

Reite bezogen haben und nach § 104... (Text fragment about a riding accident.)

An die falsche Adresse wandte sich... (Text fragment about a letter to the wrong address.)

Von der westlichen Seite... (Text fragment about a school or social event.)

Sagan. Proletarischer Abend... (Text fragment about a proletarian evening in Sagan.)

Achtung! Schuhmacher!

Der 18. Bezirk zu dem auch... (Text fragment about a shoe makers' meeting.)

Karl Meier-Chemnitz, Max Bach-Ehrnrichsdorf... (List of names associated with the shoe makers' meeting.)

Heut abend die letzten Ford-Film-Vorträge im Gewerkschaftshaus Breslau. 4 Uhr für Erwerbslose mit Ausweis 25 Pfg. ebenso Kinder. 6 1/2 und 9 Uhr mit Organisations-Ausweis 50 Pfg. sonst Einheitspreis 1.10 Mk.

Jungarbeiter, Arbeitereltern und Arbeiterkinder!

Am Sonnabend, den 17. April, abends 7.30 Uhr... (Text for a meeting of young workers, parents, and children.)

Schauspielhaus
Breslau Operettenbühne
Telephon Stephan 87 430

Täglich 8 Uhr
Aulreten Waller Jankuhn

Das Spiel um die Liebe

Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr
Aulreten Waller Jankuhn

Der Vetter aus Dingsda

Stadt-Theater
Breslau
Telephon Ring 1251 u. 6813

Spielplan vom 11. bis 18. April

Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr
Die vier Orpliane

Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr
Li-Tai-Pe

Freitag, abends 7 1/2 Uhr
Genefa

Sonntag, abends 7 Uhr
Die Zauberflöte

Sonntag, nachmittags 3 Uhr
Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen

Undine
abends 7 Uhr
Sida

Fahrräder-Zubehör
in allen Preislagen
bequeme Teilzahlung

A. Olichewski, Breslau
Margaretenstrasse 4
Eigene Reparatur-Werkstatt

Schuhhaus „Magnet“
Breslau X, Matthiasstrasse 18
eine der Ökonomie

Spezialgeschäft für
reellen preiswert. Schuhwaren
vom einfachsten bis feinsten Genre

Lebensmittel, Schenkerutücher
jetzt... wert

Wilhelm Schmidchen
Breslau, Hirschstrasse 63

Messner
Waldschmid

Weit und breit bekannt als billig und kulant

Obst es etwas interessanteres als eine Vorstellung im Circus Krone?
Obst es ein billigeres Vergnügen als den Circus Krone?
Obst es etwas lehrreicherer als den Circus Krone?

Nein!

Darum nütze jeder die kurze Gelegenheit zum Besuch der Circus- und der Tiersehau aus, denn **nur noch 5 Tage** verweilt Circus Krone in Breslau

Nach „Volkspreis“ 0,50 M. 1.- M. 2.- M. 3.- M. wie vor „Volkspreis“ 0,50 bis 10.- M. einschl. Steuer.

Vorverkauf an allen Circuskassen ab 10 Uhr und am eig. Kiosk am Ring

Sonntag und Sonntag 2 Vorstellungen
4 Uhr nachm. 8 Uhr abds.

Kinder unt. 12 Jahren zahlen bei all. Nachmittagsvorstellungen halbe Preise

Montag, 19. April, nachm. 3 Uhr
Gr. Dank- u. Abschiedsvorstellg.

Sonntag, den 18. April
Letzter Besuchstag d. zoologischen Parks
Eintritt ab 10 Uhr bis 7 Uhr — Erwachsene 1.—, Kinder die Hälfte

Cobeltheater	Freitag	Challätheater
Juarez und Maximilian	9. 4., 8 Uhr	Juarez und Maximilian
Gallspiel Erika Glässner Kopf oder Schrift	Sonntag, 10. 4., 8 Uhr Sonntag, 11. 4. nachm. 3 1/2 Uhr abds. 8 Uhr	Jun 1. Male Schluß und Jau Erwerblosen-Vortellg Tiefenhubel Schluß und Jau
Der fröhliche Weinberg Kopf oder Schrift	Montag, 12. 4. abds. 8 Uhr	Schluß und Jau
Kopf oder Schrift Gallspiel Erika Glässner Gretchen	Dienstag, 13. 4., 8 Uhr Mittwoch, 14. 4., 8 Uhr Donnerstag, 15. 4., 8 Uhr	Schluß und Jau Schluß und Jau Schluß und Jau
Gretchen		
Gretchen		

Zum Schulanfang
bieten wir folgende **Knaben- und Mädchen-Beleidung** billig an und geben bei einem Einkauf von 5 M. aufwärts **einen großen Entzahn gratis!**

Reibhengenhofen jede weitere Gr. 25 Pf. mehr, Gr. 1 **1.95**

Beisch. Mäntel-Öfen, jede weitere Größe 30 Pf. mehr, Größe 1 **2.95**

Mangefest-Anlehen, jede weitere Größe 40 Pf. mehr, Größe 7 **3.95**

1 Posten Stoff-**nischeln** 7—8 **1.95**

1 Posten **Sturmkoff-Anlehen** Größe 10—12 **2.95**

1 Posten Stoff-**jaden**, Gr. 1 **1.95**

Knaben-Gewäcker mit lang. Arm, flüel. Lural, jed. w. Gr. **2.25**
50 Pf. mehr, Gr. 1

Kinder-Anlehen jede we. Gr. **3.75**
50 Pf. mehr, Gr. 1

Sporthemden, jede we. Gr. **1.95**
50 Pf. mehr, Gr. 1

Mädchen-Schürzen jed. we. Gr. **0.90**
50 Pf. mehr, Gr. 1

Mädchen-Wäsche jed. we. Gr. **2.95**
50 Pf. mehr, Gr. 1

Mädchen-Schürzen alle Größen **0.78**

Kinderhüte, Gr. 34/35 **6.75**, 32/33 **4.75**, 30/31 **4.75**

Samuhans
Max Sulzer

Riesen-Auswahl! Auffallend billige Preise!

Kinderwagen
Klappwagen, Puppenwagen
Korbmöbel, Kinderstühle
Kinderbettstellen

B. Suchantke, Breslau
14 Ohlauer Strasse 14

Fahrräder und Renn-Rahmen
alle anderen Rahmen
Teilzahlung
Rennfahrer-Artikel
billigst

Pittner, Breslau
Scheitnigerstrasse 38

Ein **allein stehender, 55 Jahre alter Mann** sucht passende **Lebensgefährtin** (jüngere Herrin).
Offerten sind zu richten an **August Stauer**
Gottesberg
Langestrasse 8
bei Frau Sohnel

Vereingl. Städtische Bühnen
Intendant Felber

Spielplan vom 16. April
Beuthen abends 8 Uhr
Sühnensoffsbund Gruppe C

Die verkaufte Braut
Komische Oper in 3 Akten

Hindenburg abends 8 Uhr
Jede Volksbühne
am 1. Male
Der Schillerhausen
Ein Kammerpiel in 3 Akten

Kinderwagen
Klappwagen, Kasten- u. Leiterwagen
Reisekörbe
sowie sämtliche Korbwaren

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Gustav Jakisch
Gottesberg, Bahnhofsstrasse 5

Willst Du sparen für die Mutter, Bring' ihr Butter! anstatt Butter!

50 Pfennig 1/2 Pfd

Feinkost-Margarine

Blauwand wie Butter

Fordern Sie die „Blauwand-Woche“ zu jedem Pfund.

Liebig-Theater
Telephon: Stephan 84 646

Das große April-Programm

Es werden so ort verkauft

1 Gebett Betten 35.—
Decken 160
Oberbett 28.—
Chantel-Decken (Duni) 2.50
Kopfkissen 7.50
Chaillelongue 20.—
Re. allbettstelle 18.—
Unterbetten 15.—
Genden 2.—
Militär-Deckbett-bezüge, gedr. 3.50 bei

Halfmann
Pflandleibhaus
Waldenburg
Friedländerstrasse 24
Ecke Gerberstrasse

Wir haben billigst:

Klappwagen 12 7/8
20.00 13.00
21.00 13.50

Klappwagen 35 3/4
in Vert. 40.00
42.00 30.00

Promegadenvägen 48 3/4
in Bedding und Tafel 72.00
85.00 59.00
56.00 52.00

Korbmöbel 7 3/4
in Bedding 19.00 16.00
14.50 12.75

Einoelen 9 3/4
Quadratmeter 3.25

Bekanntmachung.
Betrifft Bau von Lauben, Kleintierkäfen, Geräteschuppen u. dgl.

Die Errichtung von Sommerhäuschen, Lauben, Kleintierkäfen, Geräteschuppen und ähnlichen Bauwerken in Vorgärten oder auf sonstigen bebauten oder unbebauten Grundstücken im hiesigen Amtsbezirk ist nach Abschnitt 1 § 1 C der Bauordnung für die Städte des Regierungsbezirks Breslau, veröffentlicht im Amtsblatt vom 1922, Stück 48, der Ortspolizeibehörde unter Angabe der Lage, der Zweckbestimmung und der Größe des Bauwerkes mindestens 14 Tage vor Beginn der Bauausführung schriftlich anzuzeigen. Der Bauanzeige ist eine Zeichnung des Bauwerkes in doppelter Ausfertigung beizufügen. Die Zeichnung kann in Weitergefordert werden, muß jedoch von einem Fachmann gefertigt sein und muß im Maßstab 1:25 den Grundriß und die Ansichten und im Lageplan 1:1000 die Lage des Bauwerkes erkennen lassen.

Selbstverständlich ist notwendig, daß Mieter oder Gartenpächter außer der baupolizeilichen Genehmigung auch die Genehmigung des Grundstücksbesitzers einholen und dem Antrage beifügen müssen.

Zumüberhandlungen werden nach § 38 der Bauordnung für die Städte des Regierungsbezirks Breslau streng bestraft. Außerdem bleibt die Ortspolizeibehörde befugt, die Herstellung vorchriftsmäßiger Zustände herbeizuführen.

Weißstein, den 31. März, 1926.
Der Amtsborscher.
Sertwig.

Die modernsten Herrenhüte
in tragfähigen Qualitäten

5.50 6.00 8.00
8.50 u. 10.00 M.

aparte Sport-Mützen
in allen Preislagen

Richard Sprung, Ohlauer Str. 68

Geschäfts-Eröffnung!

Dem geehrten Publikum von Gleiwitz, Hindenburg und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, dass ich mein seit vielen Jahren bestehendes

Uhren-, Juwelen- u. Goldwaren-Geschäft
an der **Wilhelmstrasse 29, gegenüber dem Stadttheater**

verlegt, dieses ganz bedeutend vergrößert habe und am **Donnerstag, den 15. d. Mts. neu eröffne.**

Es wird stets mein größtes Bestreben sein, den Wünschen des Publikums, der jetzigen Zeit entsprechend, insbesondere durch gut sortiertes Lager, billige Preiskalkulation und strengste Reellität gerecht zu werden.

Ich bitte höflichst bei weiterem Bedarf sich meiner Firma gütigst zu erinnern.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Carl Jacobowitz, Gleiwitz, Wilhelmstrasse 29 gegenüber dem Stadttheater.